

Am Jüdefriedhof

Doat, wu dia Müller-Thurgau-Zeile
dia Wengert schwambarch-owarts eile,
dia Bussard ruhich ihr Kreiser ziehn
siechst auf dr Fluer en Kärchhof liehn.

Ar ruht, ganz eigfried mit e Mauer,
im Ackr, wiare Fald der Drauer.
E Door, mit Eiseschtäb bewährt,
helt alles farn, wos dadrin schtört.

In salla Grabr liehn Jüdn,
wu hier örscht gfunna hömm dan Friedn,
wumera labdochs nit vergönnt
- obwohl merscha sou lang gekennt.

Da laachn Moadr, Sohn und Basn
im Doat vereint hetz ünderm Wasn.
Ohmdrauf e Blumegruß zon Wälkn:
rostbraun verdruckert, e Schtrauß Nälkn.

"Ein letzter Gruß" kammer nu lasn,
seitdem it kenns mähr dagewasn.
Am Grabschtee nacht dr Zahn dr Zeit;
e Hauch vo Schwärmut mecht si breit.

Dia Nadur hat aus Vegißmeinicht
drü ausgebrät en buntn Deppich.
Dar milderts Elend, deckts guet zu,
behüet dan Schlaf dar ewich Ruh.

Im Kärchhof dinn, da its ganz schtill,
weil des de Doat sou ho gewill.
När manchmal hörscht a Lärchn drillr:
Mal leis, dann laud, dann wiedr schtillr.

Dar Vouchl - singtr es Kyrieleis?
Oder vom Könich Salomo? - Wär weiß...
Am Wengert drüm a Modörln gnöart;
doch süst it gornix da, wu schtöart.

Sou liecht das Kärchhouf ruhich im Fald
und mahnt zon Friedn auf dr Walt,
dauß, zwischn Schwambarch und em Mee,
vorm Schtattdörln vo Rödlsee.